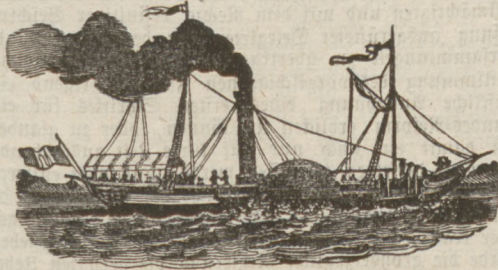


Danziger Dampfboot.

N^o. 18.

Donnerstag den 22. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bür. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, Mittwoch 21. Januar.

In der heutigen Ständesitzung wurde nach lebhafter Debatte der Deckersche Antrag auf formelle Befreiung der wichtigsten, seit dem 4. September 1850 erlassenen provisorischen Gesetze und Verordnungen einstimmig angenommen. Der Landtagskommissarius ertheilte in dieser Beziehung beruhigende Zusagen.

Dresden, 21. Januar.

Eine Frankfurter Correspondenz des offiziellen „Dresdener Journals“ meldet: Die Abstimmung über das Delegirtenprojekt wird morgen in der Bundestagsitzung bestimmt stattfinden, der Antrag des Ausschusses aber zweifellos in der Minorität bleiben. Die Antragsteller werden hierdurch nur veranlaßt werden, ihre Reformbewegungen auf eine andere Basis überzuführen.

Wien, 21. Januar.

Die Wiener „Presse“ meldet: Es finden Unterhandlungen wegen Gründung einer neuen Bank nach Muster der Jointstockbanken statt. An der Spitze des Projectes stehen Lord Fernoy, Koebud und Leber. Das Bankproject steht im Zusammenhange mit dem Plan des Baues der siebenbürgischen Eisenbahnlinie Urad-Herrmannstadt. Koebud ist gestern vom Kaiser empfangen und erhielt den hoffnungsvollsten Bescheid. Koebud, von Palmerston zum Eintritt in das Cabinet eingeladen, reiste heute nach London ab.

Paris, Mittwoch 20. Januar.

Die von der Deputirtenkammer ernannte Adress-Commission ist folgendermaßen zusammengesetzt: André, Cassagnac, Clebsattel, Masin, Dumirail, Mariani, Larrabure, Schneider und Bernier.

Eine Denkschrift der päpstlichen Regierung über die beabsichtigten Reformen ist hier eingetroffen und wird ehestens veröffentlicht werden. Es ist ungenau, daß die französische Regierung die Freilassung der Fürstin Barbarini gefordert habe.

Die „France“ will wissen, daß den Veränderungen des Ministeriums in Konstantinopel die Absicht zum Grunde liege, der Armee und Flotte eine große Entwicklung zu geben. Gegenüber dieser Haltung des Sultans werde Rußland seine Armeen im Kaukasus vermehren, wo man wichtige militärische Ereignisse erwartet.

Paris, Mittwoch 21. Januar.

Der „Moniteu“ meldet heute: Die Nachricht von dem Einzuge der französischen Truppen in Puebla, welche auf einem Anschläge an der Bostoner Börse beruht, ist zwar nicht unbestreitbar authentisch, aber doch wahrscheinlich nicht ungegründet.

Triest, Dienstag 20. Januar.

Die Zeitungen aus Korfu vom 17. d. widersprechen entschieden der Behauptung, daß die Ionier die Vereinigung mit Griechenland nicht wollten; Demonstrationen in Corfu und Zante lieferten den deutlichen Gegenbeweis, und das bisher nicht großartige Kundgebungen stattgefunden, liege nur an dem Mißtrauen, das man gegen die Absichten Englands hege.

Brüssel, Mittwoch 21. Januar.

Wie in hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen versichert wird, stände der Herzog von Koburg nach verschiedenen Unterredungen mit dem Könige von der griechischen Kandidatur ab und hätte seine Weigerung durch eine Depesche nach England kundgegeben. Der Herzog hat Brüssel bereits wieder verlassen.

Petersburg, 21. Januar.

Die „Nordische Post“ veröffentlicht ein provisorisches Reglement über die Polizeiverwaltung. Die Polizei-

Behörden der Städte und der Landdistrikte werden vereinigt, mit Ausnahme einiger größeren Städte die besondere Polizeikommissariate behalten. Außerdem sollen in jedem Gouvernement periodische Versammlungen von Polizeibeamten, die theils von der Regierung ernannt, theils von den Städten gewählt sind, stattfinden. Die definitive Polizeiordnung soll erlassen werden, wenn die Repräsentativkörper eingeführt sein werden.

Die Adress-Frage.

Gleich bei dem Beginn der Session macht sich die Schwierigkeit der Lage mit ihrem vollen Gewicht geltend. Schon die bei der Annäherung des Eröffnungstermins immer mehr hervortretende Divergenz der verschiedenen Organe der Fortschrittspartei in ihren Ansichten über das von der Majorität des Abgeordnetenhauses einzuhaltende Verfahren zeigte hinlänglich, daß man sich auch in den Kreisen der Einsicht in dieselbe nicht mehr verschließt, wo man sich im Anfang solche Sorgen ziemlich leicht aus dem Sinne zu schlagen pflegte. Die Frage: was nun? tritt aber jetzt an das Haus selbst sogleich in um so ernsterer Bedeutung heran, als das Ministerium wohl nach bedachtem Plane ihm die Nothwendigkeit der Initiative zuschieben zu wollen scheint. Die liberale Majorität hat für ihre Haltung bei einem großen Theile des Landes Zustimmung gefunden, sie ist dadurch im Gefühl ihres guten Rechts bestärkt und zugleich durch die schärfsten Anfechtungen von anderer Seite gereizt worden, sie wird von der erregten Stimmung einer Partei getragen, von allen Seiten sind erwartungsvolle Blicke auf sie gerichtet, man erwartet ein entschiedenes Auftreten, bedeutungsvolle, folgenreiche Entschlüsse. Thaten und nicht Worte sind ja nach Virchow's Erklärung die Aufgabe des Abgeordnetenhauses, womit die diesmalige Majorität zuerst Ernst gemacht habe. Bleibt die öffentliche Meinung, die ihr bis jetzt ihre Gunst zugewandt, eine Zeitlang in diesen Erwartungen unbefriedigt, so ist Gefahr vorhanden, daß sie in unsrer Zeit, die so rasch lebt, wo über Nacht überraschende Conflict hervorbrehen, ungeahnte Combinationen austauschen, leicht die Aufmerksamkeit anders wohin wenden und Abspannung an Stelle der gesteigerten Erregtheit treten werde. Auf der andern Seite hat man doch auch die Grenzen seiner Macht in kühlere Erwägung zu ziehen und einzusehen begonnen, daß ein mit Erbitterung und ohne Aussicht auf Besserdung geführter Kampf weder viele Chancen für einen günstigen Erfolg bietet, noch dem Wohle des Vaterlands in so kritischer Zeit ersprießlich sein kann. In jedem Fall fordert es Rücksicht auf den eignen Partei-Vorteil und wahren Patriotismus in gleichem Maße mit größter Behutsamkeit vorzugehen, nicht durch vorschnelles Handeln Blößen zu geben, sich auch nur scheinbare Ueberschreitungen zu Schulden kommen zu lassen, die der Gegner zu benutzen nicht säumen würde. An eine förderliche gemeinsame Thätigkeit zwischen dem Hause und dem Ministerium ist nun wohl nicht zu denken. Vielleicht würde dieses selbst durch ein Bewußtsein davon dazu bestimmt, außer dem Budget-Entwurf für 1863 weitere Vorlagen zurückzuhalten. Das Haus wird sich durch die Unbekümmertheit, mit der man den eigentlich brennenden Punkt des Conflictes zu umgehen sucht und statt der Nachsicherung einer Indemnität die künftige Vorlage der Rechnungen für 1862 in Aussicht stellt, nicht abhalten lassen auf die vor-

läufige Berathung des neuen Budgets einzugehen; denn eine vollkommene Unthätigkeit würde es in die schlimmste Lage bringen. Der Gang der Staatsmaschine duldet keinen Stillstand; sie empfängt, wenn sie sich auch nur in den hergebrachten Kreisen der Verwaltungsthätigkeit bewegt, tagtäglich Anstoß und bestimmte Richtung durch die Regierung, die damit einen stillen aber weiten und stätig wachsenden Einfluß übt. Sie setzt jetzt alle die kleinen Maßregeln, über die der noch nicht überwundene Polizeistaat in so reicher Auswahl verfügt, in Bewegung, um den vollen Umfang dieses Einflusses, der allerdings durch die wachsende Bedeutung des konstitutionellen Lebens gemindert worden, wieder herzustellen. Dieser Thätigkeit gegenüber darf sich die Kammer wenigstens nicht zum Schweigen verurtheilen lassen. Die Budget-Berathungen erfordern lange Vorberathung, ehe sie überhaupt nur dem Plane unterbreitet werden können; andre Schritte, die vorgeschlagen, bieten für jetzt der Mehrheit doch Bedenklichkeiten dar, und es empfiehlt sich also doch der Vorschlag einer Adresse als nothwendige Lebensäußerung des Hauses, wenn auch ein unmittelbares Resultat von derselben schwerlich zu erwarten ist. Eine große Umsicht und Zurückhaltung wird jedoch in dem Entwurfe und den Verhandlungen von Nothen sein, um nicht für das Haus selbst daraus Schaden erwachsen zu lassen.

K u n d s c h a u.

Berlin, 21. Januar.

Der heutige „Staats-Anz.“ schreibt: „Der Umstand, daß der Landesvertretung bei ihrer diesmaligen Berufung außer dem Staatshaushalts-Stat nur verhältnißmäßig wenige Vorlagen gemacht werden können, ist in der Lage der inneren Verhältnisse so sehr begründet, daß die daran geknüpften Vorwürfe gegen die Staatsregierung durchaus der Berechtigung entbehren. Bei unbefangener Beurtheilung ist nicht zu verkennen, daß ein ersprießliches Zusammenwirken der Faktoren der Gesetzgebung in Fragen von tiefer gehender prinzipieller Bedeutung so lange nicht in Aussicht genommen werden kann, als die gegenwärtigen Differenzen in Bezug auf die Stellung und die Rechte jener Faktoren selbst nicht zu einem friedlichen Austrage gekommen sind. Es kann nicht Aufgabe der Regierung sein, Gesetzentwürfe einzubringen, nur um sie eingebracht zu haben, wenn sie unzweifelhaft überzeugt ist, daß die Berathung unmöglich einen positiven Erfolg haben, vielmehr nur dazu führen kann, die Lösung wichtiger Fragen durch vorzeitige Diskussionen auch für die Zukunft zu erschweren. Die Staatsregierung hat einen höheren Begriff von ihren Pflichten sowohl, wie von der Bestimmung der Landesvertretung, als daß sie sich bewegen finden sollte, derselben die Fragen unserer organischen Gesetzgebung ohne jede Aussicht auf fruchtbringende Ergebnisse nur als Material für unerprießliche Erörterungen hinzugeben. Deshalb hat sie sich zunächst darauf beschränken zu müssen geglaubt, vor Allem die endliche Erledigung der Militär- und Staatshaushalts-Fragen zu erstreben. Wenn nichtsdestoweniger die Absicht obwaltet, noch Gesetzentwürfe von prinzipieller Wichtigkeit vorzulegen, so dürfte hierbei deren innerer Zusammenhang mit der Verfassungs- und Budgetfrage maßgebend gewesen sein. Die kurze Verzögerung der Vorlage aber beruht auf zufälligen und, wie jetzt zuversichtlich anzunehmen ist, bald vorübergehenden Umständen. Die Staatsregierung hat das Budget für 1863 unmittelbar nach Konstituierung des Abgeord-

netenhauses vorgelegt; wenn die Verbielfältigung des Staats und der umfangreichen Anlagen durch den Druck nicht gleichzeitig beendet war, so ist der auch in früheren Jahren eingetretene Verzug diesmal durch allgemein bekannte unvermeidliche Verhältnisse vollkommen erklärlich, der Vorwurf einer Versäumnis seitens der Regierung aber ungerechtfertigt. Die Einbringung des Gesetzes über die Dienstpflicht wird unverzüglich erfolgen, gewiß noch ehe die Budgetberatung in der Kommission nach der hergebrachten Praxis auch nur in die ersten vorbereitenden Stadien getreten ist. Die Vorlage der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1862 Behufs nachträglicher Prüfung und Genehmigung wird sobald erfolgen, als die Materialien und Grundlagen für eine wirkliche Prüfung vorhanden sein werden. Eine frühere Vorlage würde rein illusorisch sein. Auch wird jeder Einsichtige es nur sachgemäß finden, daß die Regierung sich eingehende Erklärungen über ihr Verhalten in Bezug auf jenen Etat bis zu dem nahen Zeitpunkte vorbehält, wo sie auch im Stande sein wird, den vollständigen Nachweis darüber zu führen.

— Eine Allerhöchste Cabinetsordre vom 18. Jan. ordnet über die Feier des 15. Februar und des 17. März d. J. Folgendes an: 1) der 15. Febr. als der 100 jährige Gedenktag des Hubertsburger Friedensschlusses ist durch kirchliche Feier in allen Kirchen des Landes zu begehen; 2) der 17. März (Gedenktag des Aufbruchs: An Mein Volk, Stiftung des eisernen Kreuzes (10. März) und Organisation der Landwehr) soll gefeiert werden durch Grundsteinlegung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. in Berlin. Ferner wird der König für den 17. März alle Inhaber des eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse in Preußen an die Königl. Tafel nach Berlin entbieten. In allen Provinzialhauptstädten sollen für die Besitzer der Kriegedenkmonze pro 1813/15 Festmahle stattfinden, zu denen Deputationen der Armee zuzuziehen sind. In allen übrigen Garnisonorten sind die Besitzer der Kriegedenkmonze Seitens der Garnison und im Namen des Königs festlich zu bewirthen. Ferner ist durch die Behörden in den einzelnen Kreisen die Anregung zur festlichen Bewirthung der eingeseffenen Veteranen aus den Jahren 1813/15 zu geben. Behufs einheitlicher Leitung der Festanordnung wird unter dem Vorstis des General-Feldmarschall v. Wrangel ein Festcomité gebildet, dem beitreten die General-Lieutenants v. Schlichting, v. Maliszewski u. c. — Auch in den Schulen soll der 17. März entsprechend gefeiert werden.

— Der Adreß-Entwurf wird voraussichtlich morgen dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Eine Einigung über denselben mit den Polen und Katholiken ist nicht gelungen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, daß der Bau einer Eisenbahn von Danzig nach Neufahrwasser beabsichtigt und wahrscheinlich auf Staatskosten ausgeführt werde.

— Die heftigen Stürme in den letztverflohenen 48 Stunden haben sehr nachtheilig auf die Leistungsfähigkeit der Telegraphenlinien eingewirkt. Die Stürme sind in verschiedenen Gegenden mit heftigem Gewitter verbunden gewesen. Die telegraphische Verbindung ist heute in der Mittagsstunde wiederum gesichert in der Richtung nach Frankfurt a. M., Dresden, Breslau, Königsberg, Stettin, Hamburg, Köln und Amsterdarn, resp. London. Dagegen ermangelt noch die Verbindung jenseits der Grenze mit den österreicherischen, bayerischen, französischen und belgischen Linien. So weit die Leitungen auf preussischem Gebiete schadhast geworden sind, wird an Herstellung derselben mit allen zu Gebote stehenden Kräften gearbeitet.

Karlsruhe, 17. Jan. Das Sendschreiben der babilischen Regierung in der Delegirtenfrage lautet:

„Die großherzogl. Regierung hat in dem Separatvotum ihres Gesandten in dem Vortrage des Bundestags-Ausschusses über den von mehreren Regierungen gestellten Antrag wegen Einberufung von Delegirten-Versammlungen zu bestimmten gemeinsamen legislativischen Arbeiten die formellen und materiellen Gründe niedergelegt, welche ihr die bedingungslose Zustimmung zu den Anträgen der Mehrheit jenes Ausschusses unmöglich machen. Die gegen letztere von einem hervorragenden Bundesgliede eingenommene entschiedene Stellung, deren Konsequenzen die künftigen Beziehungen der im Bunde vereinten Regierungen und eine weitere gedeihliche Thätigkeit dieses selbst auf das Ernsteste zu gefährden droht, läßt die Weiterführung dieser Angelegenheit auf dem betretenen Wege äußerst bedenklich erscheinen, und die großherzogl. Regierung, auch absehend von den innern Einwürfen gegen die Sache, vermöchte, bei ihrem aufrichtigen Bemühen, Konflikte zu vermeiden, welche das Bestehen des Bundes in Frage stellen, zu einem weiteren Vorgehen ihrerseits nur widerstrebend mitzuwirken. Von dem Wunsche durchdrungen, den Eventualitäten zu begegnen, welche bei der dormaligen Lage eine sofortige Abstimmung über die Ausführanträge vom 18. Dezbr. v. J. befürchten läßt, würde sie in der Einbringung eines

Antrages, welcher das von einer Mehrzahl der Bundesregierungen gewünschte Institut der Delegirten für eine andere, der Bundeskompetenz unzweifelhaft unterworfenere Materie fordert, ein Mittel erblicken, unter Beseitigung der streitigen Formfrage über den Beschließungsmodus die schroffe Darlegung unlösbarer Gegensätze unter den Verbündeten im Schoße des Bundes selber zur Zeit wenigstens zu umgehen. Die großherzogliche Regierung, nach mehrfachen Erfahrungen, wünscht zur Zeit noch Umgang nehmen zu können, einem derartigen Vorschlage die Form eines Antrages zu geben, würde indessen einem solchen beizutreten bereit sein, der dahin gerichtet wäre: Die Bewilligung sämtlicher bisher von der Bundes-Versammlung beschlossenen Matricularbeiträge für Bundeszwecke und die Veränderung und Erhöhung der Contingentfäge des Bundesheeres, woraus den Einzelstaaten finanzielle Lasten erwachsen, einer Versammlung von bevollmächtigten und mit dem Rechte definitiver Beschlußfassung ausgerüsteter Delegirten der deutschen Stände-Versammlungen zu übertragen. Ohne in einer solchen Bestimmung des vorgeschlagenen Instituts irgend eine ernstliche Anbahnung eines ersten Schrittes für eine Bundes-Reform erblicken zu können, oder zu glauben, daß damit ein auch nur auf kurze Zeit ausreichendes Surrogat derselben geschaffen werde, und weit entfernt, die Bedenken zu verkennen, welche der Einrichtung der Delegirten überhaupt und insbesondere wegen des Mangels einer kräftigen und einheitlichen Exerzitive entgegenstehen, würde die großherzogliche Regierung die getügten Uebelstände doch gerade in solcher Anwendung geringer anschlagen, wenn die Mitwirkung der Delegirten striete auf dies finanzielle Bewilligungsrecht beschränkt bliebe. — Vor Allem wäre der formelle Geschäftsgang für das Bundesorgan ein einfacher, durchführbarer: die Bundesversammlung bereitet ihren finanzielle Auflagen begründenden Beschluß vor und bringt ihn an die Delegirten, die ihn einfach annehmen oder abgulehnen haben. Dieses Verfahren bietet nicht die Nachtheile des complicirten und in seinem Ergebnisse so vielfach angegriffenen Vorgehens des Bundes auf dem Gebiete der allgemeinen Codification, und es wird dem gewichtigen Uebelstande abgeholfen, daß in Fällen solcher Bundesbeschlüsse bisher das ständige Votum der Einzelkammern fast illusorisch gewesen; die Quelle vielfachen Zwiespaltes zwischen Regierungen und Ständen über Erhöhung der Contingentfäge und Größe der Matricularumlagen und ein bedauerlicher Widerspruch zwischen der constitutionellen Regierungsform der Einzelstaaten und dem Anspruche absoluter Rechtskräftigkeit der Bundesbeschlüsse würde gehoben. Das gewünschte Delegirten-Institut würde in einer, in seiner Nützlichkeit für die gewählte Materie wohl von keiner Seite zu beanstandenden Weise eingeführt und das Wesen dieser Materie, zweifellos eine organische Bundeinrichtung betreffend, müßte die Beschlußfassung über die Controverse hinsichtlich der Form hinwegführen, indem die Nothwendigkeit der Stimmeinheitlichkeit dann wohl nicht verhandelt werden könnte. Die großherzogliche Regierung glaubt diesem Gedanken vor der Abstimmung über die Ausführanträge Ausdruck geben zu sollen, indem sie in einer der nächsten Bundestags-Sitzungen ihre Bereitwilligkeit zur Abstimmung zu einem solchen Antrage, wenn derselbe von irgend einer Seite aufgenommen werden sollte, auszusprechen wird. Derselbe, welcher an den Ausschuss für das Bundesgericht zur Begutachtung zu verweisen sein würde, wäre wohl genügend, die Abstimmung über jene Ausführanträge aussetzen zu lassen und die Beratungen des Ausschusses über einen zur allseitigen Annahme geeigneten neuen Vorschlag würden der Ausgangspunkt einer Vermittelung sein können. Wir befehlen nicht, Einer u. c. von dieser Absicht Kenntniß zu geben und glauben hoffen zu dürfen, daß auch die u. c. Regierung aus unserer in Frankfurt abzugebenden Erklärung die Ueberzeugung schöpfen werde, wie die großherzogliche Regierung in dieser ganzen hochwichtigen Angelegenheit lediglich durch den Wunsch, einen in seinen Folgen unbedenklichen Gegensatz der Auffassungen nicht zum förmlichen Ausbruche gelangen zu lassen, geleitet ist. Zugleich benutzen wir den Anlaß u. c. Karlsruhe, den 7. Jan. 1863. (gez.) Roggenbach.“

Hannover, 18. Jan. Wie man den „Hamb. Nachr.“ von hier mittheilt, soll die Berufung der Kammer auf Ostern in sicherer Aussicht stehen. Man erwartet Anträge in Eisenbahnsachen und auf Dotation des Kronprinzen, der seiner Volljährigkeit entgegen geht. Außerdem wird voraussichtlich das deutsche Handelsgesetzbuch und die Hypothekenordnung berathen werden und jenes hoffentlich von einem erwünschteren Einführungsgesetz, als es der Entwurf des Grafen Borries verhielt, begleitet sein. Nach dem L. Hausgesetze hat die Dotation des Kronprinzen von seiner Volljährigkeit (vollendetem 18. Lebensjahre) bis zu seiner Vermählung 30,000 Thlr., nach der Vermählung 40,000 Thlr. Gold zu betragen.

— In Harburg hat sich eine aus etwa 250—300 Personen bestehende Versammlung für Erhaltung des Zollvereins in seinem jetzigen Umfange oder mit den norddeutschen Staaten, insbesondere mit Preußen, für eine Zollverfassung und für den preussisch-französischen Handelsvertrag, welcher für die Stadt Harburg, wie für das Land Hannover durchaus vortheilhaft sei, sehr entschieden ausgesprochen. Ein Zusatz, daß die finanziellen Interessen Hannovers die erforderliche Verlästigung finden mögen, wurde von der Majorität nicht angenommen. Bürgermeister Grumbrecht leitete die Versammlung.

Wien, 18. Jan. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Oesterreich den Kaiser Napoleon beglückwünscht wegen der Art und Weise, in

welcher Letzterer in seiner jüngsten Thronrede Oesterreichs Erwähnung gethan.

— Der Kaiser muß in Folge eines auf der Jagd zugezogenen Unwohlseins seit einigen Tagen das Zimmer hüten, doch findet heute unter seinem Vorstis ein Ministerrath statt. Feldzeugmeister Benedek, der seit mehreren Tagen in Wien weilt und bereits vom Kaiser empfangen worden ist, conföderirte gestern mit dem Staatsminister in Betreff des Landesstatutes für die lombardisch-venetianischen Provinzen. Man erwartet schon in nächster Zeit eine endgültige höchste Entscheidung in dieser Angelegenheit.

Paris. Der Kaiser ist bekanntlich ein alter Zögling des Gymnasiums in Augsburg. Er hat so eben der Bibliothek dieser Stadt ein prächtiges Geschenk gemacht, bestehend aus Büchern und Landkarten. — Unter letzteren befindet sich auch die Karte Galliens, an deren Anfertigung der Kaiser selbst mitgearbeitet hat.

— Horaz Vernet, dessen Tod gemeldet, war am 30. Juni 1789 in Paris geboren. Bereits sein Vater und Großvater waren berühmte Maler. Seit 18 Jahren, wo er einen ersten unglücklichen Sturz vom Pferde erlitt, hat er fortwährend gekränkelt. Vor mehreren Monaten stürzte er zum vierten Male auf einem Spazierritt in Hyères; den dabei erhaltenen Verletzungen ist er jetzt erlegen. Er hinterläßt keine Kinder; seine einzige Tochter, welche an Paul Delaroche verheirathet war, ist bereits 1845 gestorben.

Petersburg, 15. Jan. Am vorgestrigen (russischen) Neujahrstage fand am kaiserlichen Hofe ein diplomatischer Cirkel statt, bei welcher Gelegenheit die Botschafter von Frankreich und England, die Minister, sowie alle andern Mitglieder des diplomatischen Corps ihren Majestäten ihre Glückwünsche darbrachten.

— Sowohl der Adel des Gouvernements, als die Kaufleute und Bürger der Stadt Orel haben an den Kaiser Dankadressen gerichtet, für die von ihm dem Lande verliehenen Reformen, und namentlich für die projectirte Reform des Gerichtsverfahrens.

Newyork, 6. Jan. Die Conföderirten haben Murfreesboro am 2. d. geräumt. Die Bundestruppen sind am 4. d. Morgens in die Stadt eingedrückt und haben Abends die Verfolgung des Feindes begonnen. Der Verlust der Föderalen in den letzten Schlachten wird auf 7000, der der Conföderirten auf 12,000 angegeben. Die Bundestruppen haben verschiedene Eisenbahnstrecken in Tennessee so wie in Virginien bei Knoxville zerstört, wodurch der Truppentransport von Richmond nach dem Westen behindert wird. Die Conföderirten sind in Tennessee bei Lexington geschlagen und haben 1400 Mann nebst einer großen Menge Waffen verloren. Nashville scheint durch den Ausgang der obigen Schlachten gesichert. Doch sagt der „Newyork Herald“ der Conföderirtengeneral Bragg habe sich anscheinend als Sieger zurückgezogen und sein Rückzug sei möglicherweise ein bloßes Manöver.

Totales und Provinzielles.

Danzig, den 22. Januar.

— Bekanntlich ist von Seiten der Polizei-Anwaltschaft gegen die Unterzeichner des in No. 1563 der „D. Z.“ erschienenen Aufrufs um Beiträge für den Nationalfond und den Verleger der Zeitung, Herrn Kafemann, die Anklage erhoben worden. Heute fand die öffentliche Verhandlung vor dem hiesigen Polizei-Gericht statt, und wurde jeder der Unterzeichner, nämlich Herr Dr. med. Lévin, Herr Rechtsanwalt Lipke, Herr Redacteur Rickert, Herr Kaufmann Rosenstein und Herr Malter Kottenburg zu einer Geldbuße von 1 Thlr. verurtheilt, Herr Kafemann jedoch freigesprochen. Ein ausführlicher Bericht über diese interessante Verhandlung erfolgt in unserem Blatte unter der Rubrik: „Gerichts-Zeitung“, auf welchen wir verweisen.

— Gestern hielt Herr Bogumil Goltz seinen vierten Vortrag im großen Saale des Gewerbehause vor einem zahlreich versammelten Publikum. Das Thema war: „Die Frauen“. Die Behandlung desselben zeichnete sich ebenso durch die Originalität des Witzes wie durch eine seltene Fülle geistreicher Gedanken aus dem Gebiete der practischen Psychologie aus. Morgen wird Herr Bogumil Goltz seinen letzten Vortrag hier halten und dann von hier über Berlin nach Hamburg reisen.

Königsberg. Nach dem ausgegebenen Programm zu der Frühjahrs-Blumenausstellung, welche im April d. J. hierorts stattfindet, werden Prämien ausgegeben für reichhaltigste Gruppen blühender Topfgewächse, Camellien, Rhododendron, indische Azaleen

Winterlebkuchen, Goldbläde, blühender Zwiebelgewächse, beste getriebene Sträucher, Gemüse, für Aufstellung von Frühlingsblumen, wie Aurikel, Primel, Biola, für schöne Blattpflanzengruppen zc. Eine Prämie von 1 Frd. or, die von einem Mitgliede 1860 für 35 blühende Rosen und von 20 Sorten ausgesetzt wurde, ist noch nicht eingelöst und kommt dieselbe bei diesem Programm wieder zur Geltung.

Kastenburg. Nach der „Berliner Allg. Z.“ hat das Provinzialschulcollegium zu Königsberg dem Abgeordneten Gymnasialdirektor Tschow aufgegeben, zu erwägen, ob das Mandat als Abgeordneter mit seinem Amte als Direktor vereinbar sei. Tschow ist der Schwager des Präsidenten Grabow.

Gerichtszeitung.

Polizei-Gericht.

[Milde Gabe oder nothwendiges Opfer.]
Nirgend wohl studirt man das Leben besser, als in den Gerichtssälen; denn nirgend anderswo kommen seine Konflikte in so scharfem Lichte zur Erscheinung wie in diesen, nirgend anderswo wird man von den großen socialen Fragen tiefer erfaßt, als wenn man sieht, wie der Buchstabe des Gesetzes den für hohe Ideen begeisterten Gedanken wie einen armen Sünder in's Gebet nimmt. Und doch muß man, wenn so ein gelehrter Jurist im wogenden Nebelstau ein ganzes Heer von Paragraphen cirtirt, commentirt und commandirt, sich sagen, daß die Jurisprudenz eine große Wissenschaft ist, ein bewundernswürthes gewaltiges System, aber weil eben ein solches, deshalb auch nicht in sich frei, sondern nothwendig in sich und eisern, wie das unerbittliche Schicksal der Alten. Diese Behauptung wird Niemandem überraschen, der weiß, daß man auch jedem philosophischen System, weil es eben ein System, die innere Freiheit abgesprochen, welcher Umfang sogar einen der größten Genies der deutschen Nation veranlaßt hat, eine Abhandlung über die Freiheit zu schreiben, eine Abhandlung, in welcher die unergründlichen Tiefen der Mystik heraufbeschworen sind in das Lichtmeer des scharfsten Verstandes. Zu dieser Vorbermerkung hat den Schreiber dieser Zeilen eine Verhandlung veranlaßt, welche heut vor den Schranken des hiesigen Polizei-Gerichts stattfand. Als Angeklagte erschienen Männer unserer Stadt, die in dem öffentlichen Leben derselben eine hervorragende Stellung einnehmen und des Lobes großer und schöner Bürgerthugend werth sind. Da mußte man sich vor allen Dingen sagen: die Gesetze haben Sächten, an denen auch der Wichtigste gefangen werden kann; menschliche Gesetze zu schaffen, die dem Heiligthum des Hergens und seinem innersten Pulsschlag entsprechen, gehört zu den größten Aufgaben. Die Angeklagten waren: 1) der practische Arzt Herr Dr. med. Ludwig Carl Alb. Lievin, 2) der Rechtsanwalt Herr Gustav Adolph Lipke, 3) der Redacteur Herr Heinrich Rickert, 4) der Kaufmann Herr Samuel Rosenstein, 5) der Maler Herr Franz Napoleon Rottenburg und 6) der Buchdruckerbesitzer Herr Alb. Wilh. Kafemann. Bei Beantwortung der General-Fragen erklärten die Herren Lipke, Rickert und Kafemann, daß sie schon wegen Preßvergehen bestraft seien. Herr Lievin erklärte, daß er wegen eines Preßvergehens zwar in Untersuchung gewesen, aber freigesprochen worden sei. Die Herren Rosenstein und Rottenburg gaben ihre Erklärung dahin ab, weder bestraft, noch in Untersuchung gewesen zu sein. Die Anklage lautete, daß die Herren Lievin, Lipke, Rickert, Rosenstein und Rottenburg in No. 1563 der Danz. Ztg. (vom 29. Octbr. 1862) unter der Ueberschrift: „An unsere Mitbürger in Stadt und Land“ einen Aufruf um Beiträge für den Nationalfond veröffentlicht und damit ein bestehendes Polizeigesetz verletzten hätten. Die genannten fünf Herren gestanden ein, ihren Namen eigenhändig unter den Aufruf gesetzt zu haben, verweigerten aber, den Verfasser desselben zu nennen. Herr Kafemann, der Drucker und Verleger der D. Z., erklärte, von diesem Aufruf nicht eher Kenntniß erlangt zu haben, als bis die Zeitung ausgegeben gewesen. Der Herr Polizeianwalt, Affessor Reineisen, machte behufs der Begründung der Anklage geltend, daß der in Rede stehende Artikel in No. 1563 der D. Z. nicht nur eine Aufforderung zur Zahlung von Beiträgen für den Nationalfond enthalte, sondern auch zugleich die nöthigen Bestimmungen für den Empfang enthalten habe. Diese beiden Punkte seien im Wesentlichen die beiden Kriterien für eine Collecte, und es könne deshalb keinem Zweifel unterliegen, daß die Herren Unterzeichner des Aufrufs gegen den §. 1 der Polizei-Verordnung vom 6. April 1852 verstoßen hätten. Die geforderten Beiträge gehörten in die Kategorie der Mildthätigkeit. Ob bei der Forderung auch Patriotismus im Spiele gewesen, sei gleichgiltig. Die Herren Unterzeichner des Aufrufs hätten selbst die Meinung ausgesprochen, daß die Ereignisse derjenigen, für welche sie sammelten, bedroht und daß dadurch ihre Sammlung nothwendig sei. Zu mildthätigen Sammlungen müßte aber nach bestehenden Paragraphen der Polizei-Ordnung stets die polizeiliche Erlaubniß eingeholt werden. Das hätten die Herren Unterzeichner unterlassen und er beantragte deshalb für jeden derselben das „Schuldig“ auszusprechen und jeden der Schuldigen mit einer Strafe von 2 Thlrn. zu belegen. Ein gleiches Strafmaß beantragte er auch für den Drucker und Verleger der D. Z., Herrn Kafemann. Die Angeklagte des Herrn Kafemann, von der in Rede stehenden Aufforderung vor der Veröffentlichung derselben keine Kenntniß gehabt zu haben, könne nicht als Entschuldigung gelten. Denn es sei unabweißbare Pflicht eines Principals einer Druckerei, sich von dem, was durch seine Pressen in die Oeffentlichkeit befördert werde, Kenntniß zu verschaffen. (Schluß folgt.)

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Anklage wegen Vermögensbeschädigung.]
Der Seefahrer Johann Waladowski, 34 Jahre alt, ging gegen Abend des 14. October v. J. in etwas angetrunkenem Zustande durch die Langgasse. Die schöne breite Straße schien ihm für seine Promenade viel zu eng, und er fing mit aller Welt zu hadern an. Zufällig begegneten ihm zwei Gepäckträger, welche Stühle trugen, die sie für den Herrn Tapezierer Becker aus dem Circus vor dem hohen Thor geholt hatten. Diese Gepäckträger insbesondere erreagten seinen Unwillen, indem er der Meinung war, daß sie auf eine unnütze Weise sich breit machten und die Straße verengerten. Er lief auf sie los und zerhieb ihnen einige Stühle. Die nächste Folge hiervon war, daß er von dem herbeieilenden Polizei-Sergeanten Rieswaller eingefangen und in's Polizei-Gewahrsam gebracht wurde. Gestern befand er sich unter der Anklage der rechtswidrigen Vermögensbeschädigung vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Zu seiner Entschuldigung führte er an, von der ganzen Affaire nichts zu wissen. Denn er sei in dem Moment, wo er die Stühle zerhauen habe, sinnlos betrunken gewesen. Aus der Zeugenaussage wurde jedoch festgestellt, daß der Angeklagte noch bei der Zerrümmerung der ihm nicht gehörenden Güter mit Ueberlegung gehandelt, und er wurde deshalb unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von drei Tagen verurtheilt.

Fahrt von Amorgó nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Der obere Kraterkranz der Wand behielt sein schneeweißes Bimssteinfeld auf der ganzen Strecke bei, so weit das Auge reichte, und war überall mit einem fast ununterbrochenen Kranze von Wohnungen geschmückt, deren dicht gedrängter Haufen die Lage der aneinander gereihten, größeren Ortschaften verkündeten. Sie folgten von Norden nach Süden gerechnet. Auf Apiano-Mercá das Dorf Phenike, denn die Wohnungen um Hagia Heli (St. Elias), dann um Castro Stauro, die einstige, hohe Akropolis der Insel, der Anbau dieses weitläufigen Bergrückens mit großen Ruinen eines antiken Castells, und noch weiter hin die Capitale Phirä (oder Thera der Alten, das mit dem gelispelten θ der älteren Griechenzeit geschrieben, leicht in ein lispelndes φ übergeht), deren Namen in modernisirtem Umlaute noch heute den antiken Namen der ganzen Insel deutlich genug trägt: Thera, davon Therasia nur ein westlicher Theil ist. Erst nachdem man noch lange Zeit die blendend weißen Gebäude dieser Capitale, die von der Höhe im Sonnenschein herabglänzten, erblickt hat, daubirt unser Schiffchen ein steiles Vorgebirg aus rosenrother Puzzolanerde, und hinter diesem breitet sich der enge Hafen, der Porto, mit seinen wenigen Ufergebäuden, um nichts größer, als die enge Hafenschicht von Porto-Mercá, aus. Aber unzählige Höhlen und Gewölbe sind in die Uferselven eingetrieben, Troglodyten-Wohnungen und Magazine, Weinkeller und Vorrathskammern aller Art, aus denen die meisten aufgemauerten Häuser nur wie Vorsprünge zur Hälfte hervortreten.

Selbst das Lazaretto, zu Quarantainen bestimmt, mit vielen Fenstern, Thüren, Corridors und Gallerien, ist mehr als zur Hälfte Grottenbau in die weichen Puzzolanmassen eingebauen. Das genannte rosenrothe Vorgebirg ist ganz wie ein Bienenkorb von Grotten, Höhlen, Capellen und Gängen durchbohrt und durchlöchert; aber auch die grauen Schichten, die man auf gleiche Weise zum Aufenthalt, und viele der Häuser erscheinen an der Felswand nur wie Schwalbennester angeklebt.

Da der heftige Bergwind von der steilen Höhe der zerklüfteten Kraterwand, auf welcher Phirä thront, fast senkrecht wie aus einem sich verengenden Blasbalge herabströmt, und unserm Segelschiffe die heftigsten Stöße beibringt, die es immer, wenn es sich auch noch so sehr am Hafen genähert hat, wieder zurückwerfen, so brauchen wir zu unserm Hin- und Herkreuzen, ganz dicht vor dem Hafensorte, doch noch mehrere Stunden Zeit, ehe wir zu Landen im Stande sind. Und doch hat der kleinere Zirkelausschnitt der Hafenschicht, der nur ein Theil des 5 Stunden im Umkreis habenden großen eingeschlossenen Inselgolfs ausmacht, noch kein halbes Stündchen im Umkreis. Es kommt uns im beständig hin- und hertreibenden Schiffchen, mit dem die Windstöße wie mit einer Nußschale spielen, bei der völligen Unmöglichkeit das Land zu erreichen, obwohl es unser Schiffschnebel beinahe schon berührt, unfre Lage so lächerlich vor, so beschwerlich sie auch ist, daß wir schon Listen erfinden, das Risiko, welches uns in den Augen der Hafensbewohner treffen muß, von uns zurückzuweisen. Wir wollten sagen, daß wir mit Beschäftigung des Hafens und seiner Aufnahme und Abzeichnung von

allen Seiten beauftragt seien. Aber die Ohnmacht unserer Matrosen würde uns Lügen strafen: denn was sie auch vornehmen, Segelaufziehen, Rudern, Stangenstoßen, Seilauswerfen u. dergleichen, um den Quai zu erreichen, ist vergeblich. Von Ankergrund ist hier so wenig, wie in Apiano-Mercá die Rede. Unsere Marinari sind freilich keine großen Meister in ihrer Schifferkunst. Endlich gelingt es, eine der am neuen Quai ganz köstlich erst eingemauerten Steinsäulen, durch die Schlinge eines Wurfseiles zu erwischen; nun haben wir gewonnen; die Schlinge ist fest, wir ziehen uns heran zum Ufer und steigen aus.

In der Dogana sind die angestaunten Fremden so seltene Gäste, doch bald durch das Vorzeigen ihrer Pässe legitimirt; und sogleich in der ersten Hitze gingen wir an, die Bergschuren der steilen Felswand hinaufzuklimmen, unsern Dienern und Schiffern die Sorge überlassend, wie sie unsere Bagage die thurmhohe Felswand hinaufzubringen gedenken. Ich weiß kaum, wie es möglich sein wird, meine eigenen bleischweren Glieder, bei Scirrocolust, in der schwülsten Mittagshitze, an der pralligen, glühenden schwarzen Felswand auf die Berghöhe hinaufzutragen. Ein Weg ist nicht hier, weder zu Fahren noch zu Reiten, kein Pferd, kein Maulthier kann den steilen, immer unter den Füßen schurenden Felspfad emporklettern. Und doch tragen Menschen, auf Kopf und Rücken, hier alle Lasten zwischen der obern Capitale und dem Hafensort auf den Schlackenschuren und Razilli, die denen des obersten Besuwzegeles sehr ähnlich sind, hinauf und hinab. (Fort. folgt.)

Hauswirthschaftliches.

Um auch einmal unserer Frauen zu gedenken und den Versuch zu machen, das Wohlwollen derselben den Zeitungen, deren Freunde sie sonst nicht sind, wenigstens einigermassen wieder zuzuwenden, wollen wir uns erlauben, dieselben nachstehend auf einige wirthschaftliche Erleichterungen aufmerksam zu machen. Eine große Unannehmlichkeit in den Wohnungen sind die Fettflecken in den Dielen, und ist das alte Mittel zur Wegschaffung derselben, durch Ebon, meistens sehr langweilig und ungewiß. Viel leichter und sicherer weichen dieselben einer Lösung von Aetz soda (natrum causticum) in heißem Wasser, wodurch sie sofort beseitigt werden. Eine andere Noth für die Damen bildet die Färberei von allerlei Stoffen. Für diesen Zweck giebt es nichts Besseres, als die neuen schönen Anilinfarben. Beide Gegenstände haben wir aus der Schröter'schen Droguen-Handlung, Langen-Markt No. 18 entnommen, die auch in der freundlichsten Weise die nöthigen Gebrauchs-Anweisungen ertheilt. Außer den übrigen dahin gehörenden Artikeln als: Parfümerien, feine Toilette-Seifen, Thee's, Chocoladen zc. finden wir daselbst neuerdings eine hübsche Auswahl von in Amerika patentirten Lampen aller Art zu amerikanischem Bergöl oder Petroleum. Diese Lampen sind höchst sinnreich construirt, rauchen durchaus gar nicht, und verbrauchen trotzdem die Flamme selbst weit mehr Leuchtkraft besitzt als von irgend einem anderen Brennstoff, sehr wenig Del. Jedemfalls möchten wir das sich interessirende Publicum bestens auf die neue Erfindung aufmerksam machen, da das Petroleum wahrscheinlich in kurzer Zeit als Leucht-Material eine bedeutende Rolle spielen wird.

Bermischtes.

** In Magdeburg hat sich eine 81 Jahre alte Frau, die taub, blind und an einer Hand gelähmt war, mit der andern ihr zum Gebrauche noch gebliebenen Hand und mit Hilfe eines Brotmessers den Hals abgeschnitten.

** Die Chinesen civilisiren sich. Sie werben jetzt eifrig englische Matrosen an und zahlen äußerst splendid. Kranke Matrosen erhalten dreimonatlichen Sold und freie Rückfahrt. Die Wittve, das Kind oder die Mutter eines Gefallenen erhält 500 Pfund (à 6 Thlr. 20 Sgr.) für einen eingebühten Arm oder ein Bein werden 300 Pfd., für zwei verlorene Gliedmaßen 500 Pfd. gezahlt. Da ist es wirklich verlockend sich zum Krüppel schicken zu lassen, um in den Besitz eines Kapitals von über 3000 Thlr. zu kommen, womit sich schon etwas anfangen läßt.

Kirchliche Nachrichten vom 12. bis 19. Jan.

(Fortsetzung.)

St. Trinitatis. Getauft: Sattlermstr. Stripking Sohn Paul Herrmann. Glaserstr. Just Tochter Emma Maria Friederike. Schuhmacher Andria Tochter Bertha Amalia.

Aufgeboren: Telegraphist Herrmann Gustav Vatermann mit Zgfr. Louise Matwine Schröder. Gestorben: Commerzienrath-Wwe. Pauline Kesse geb. Plagmann, 69 J. 4 M., Lungentzündung. Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmergef. Müller Tochter Anna Bertha. Schuhmachergef. Zühlke Sohn

Albert Hermann. Tischlergef. Burand Sohn Max Felix Hugo. Gärtner Spindel Sohn Carl Heinrich.
Aufgebote n: Schuhmacher und Feuerwehrmann Carl August Krause mit Jgfr. Dittlie Amande Neumann.
St. Petri u. Pauli. Getauft: Schuhmachermeister Sachmann Sohn Carl Albert.
Aufgebote n: Hr. Jacob Ludwig Reich mit Jgfr. Dittlie Amalie Henriette Krause.
Gestorben: Jungfrau Friederike Döring, 69 J., Lungenwindtsucht. Kind Johanne Charlotte Schneider, 3 J., Lungenentzündung.
St. Elisabeth. Aufgebote n: Reservist Heinrich Klemfuss mit Bertha Genendof zu Schubin. Reservist Reinhold Weichler mit Jgfr. Dorothea Schulz in Gallinden. Reservist Joh. Walchull mit Jgfr. Catharine Hensel zu Seneburg. Hr. Aug. Adolph Eggert, Hauptmann in der Kgl. Art.-Brigade No. 1, mit Jgfr. Louise Mathilde Conwenz. Bezirks-Feldwebel Leopold Adam Dittersohn mit Jgfr. Albine Louise Mannigel zu Schönwarling.
Gestorben: Schiffsjunge Anton Joseph Winkler, 16 J. 4 M. 29 J., Lungenwindtsucht. Hautboist Carl Aug. Roher, 19 J. 5 M. 14 J., Typhus. Grenadier Aug. Heinz Knoblich, 21 J. 4 M. 18 J., Nerven Schlag.
St. Barbara. Getauft: Zeichner Gilewis Tochter Elise Antonie.
Aufgebote n: Schlossergef. Otto Eduard Theodor Alexander Schütz mit Jgfr. Marie Henriette Damrau.
Gestorben: Verstorb. Trompeter Kobinski Tochter Marie Olga, 5 M., Blasenaußschlag. Unverhebl. Friederike K obbe, 62 J., Krebschaden. (Schluß folgt.)

Steffens a. Johannesbhal. Kaufh. Matsch a. Hanau, Schäfer a. Hagen, Beschütz u. Weiß a. Berlin, Seefeldt a. Magdeburg, Freudenthal a. Sunderland und Levy a. Berlin.
Hotel de Berlin:
Kaufh. Terberger a Berlin, Philipp a. Frankfurt a. D. u. Schwietering a. Dresden.
Walter's Hotel:
Herzogl. Hof-Quartett Gebr. Müller a. Meiningen. Gutsbes. v. Wybicki a. Kiewierz u. Kirstein a. Semlin, Landwirth Nadolni a. Kuhlitz. Rentier Rantsch aus Tempelburg. Fabrikbes. Warmbrunn a. Lippusch. Kaufh. Stiny u. Schulz a. Berlin u. Berger a. Siertin.
Schmeller's Hotel:
Lieut. a. D. u. Rittergutsbes. v. Köp n. Gem. aus Menneritz. Dr. med. Sempel a. Kronstadt. Kaufleute Bertelsmann a. Bielefeld, Curer a. Grefeld, Hoffmann a. Berlin u. Ziegenrück a. Leipzig.
Hotel de Ghorn:
Staatsrath v. Vebr a. Petersburg. Edelman Baron v. Korff a. Kurland. Rittergutsbes. Baron v. Stempel a. Riga und Sambrowitz a. Posen. Kaufm. 1. Gilde Dorbeck a. Riga. Gutsbes. Ostrowski a. Zugdam. Kaufm. Reinglas a. Königsberg.

**Preisherabsetzung
der besten Bücher!**
zu Concurrrenz-Preisen!
Garantie für neu, complet und fehlerfrei.
Flygare Carlens Romane. Schöne deutsche Ausgabe in 140 Bdn., nur 5 Thlr.!!! Jugend-Album auf 1862 mit feinen Stahlstichen, sauber gebd., nur 15 Sgr.!!! Frau v. Paalzows Romane, 12 Bde., 4 1/2 Thlr. Das illustrierte Buch der Natur von Kohnhändler, Brehm, Bromme, Schmidlin u., mit vielen Illustrationen, nur 15 Sgr. Malerische Naturgeschichte der drei Reiche, 570 Seiten Text mit 350 feiner color. Kpfrn., 1861, Prachtbd. 45 Sgr. Dr. Morel, das Geheimniß der Zeugung, 1 Thlr. Dr. Warkon, die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen, 2 Bdn., 18 Sgr. Die Hamburgische Prostitution und Fremdenmädchen, 12 Bdn., 2 Thlr. Illustrat. hierzu 3 Thlr. Göthe's Gedichte, Prachtbd., 24 Sgr. Deutschlands technische Pflanzen, 4to. mit viel. pracht. color. Kpfrn., 22 1/2 Sgr. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft u. von Schüte und Haug, 5 Bde., mit 50 Stahlst., gebd. m. Goldschn. u. Futteral, Bdnr. 8 Thlr., nur 26 Sgr. Schiller's sämmtl. Werke, gr. Cotta'sche Prachtausgabe, mit den berühmten Kaubach'schen Stahlst., in sehr eleg. reich m. Gold verzierten Einbänden, nur 6 Thlr. Göthe's sämmtl. Werke, gr. Cotta'sche Prachtausgabe, m. den meisterhaften Kaubach'schen Stahlstichen, eleg. nur 11 Thlr. 28 Sgr. Shakespeare's Werke, 12 Bde., mit Stahlstichen, 45 Sgr. Schöde's Werke, neueste Ausg., 17 Bde., 5 1/2 Thlr. J. H. Voß Werke (auch Louise), schöne Octav-Ausgabe, 4 Bde., 26 Sgr. Anderer's Nährchen, 2 Bde., mit Illustr., 20 Sgr. Illustrirtes Unterhaltungs-Magazin, 2 Quartbde. mit 800 Bildern, 1 Thlr. Nebau, Naturgeschichte der Haustihiere, mit sehr vielen pracht. color. Kpfrn., Folio, 20 Sgr. Wilhelm, die Lyri der Deutschen in ihren vollendetsten Schöpfungen, 240 Dichter, in 5 Büchern, 25 Sgr. K. Simrod, die beliebtesten illustr. deutschen Volksbücher, 5 Bde., nur 20 Sgr. Simrod, die classischen deutschen Sagen, 24 Sgr. Düsseldorf's Künftler-Album (Pracht-Kupferwerk) mit den herrlichen Kunstblättern in prachtvoller Farbendruck, Quarto, eleg., 45 Sgr. Weber's illustrirter Volkskalender, 6 Jahrgänge, 1857-62, mit unzähligen Illustrat. 42 Sgr. Lichtenberg's humorist. satyr., witzig und launige Schriften, illustrirte Ausgabe, 5 Bde., nur 40 Sgr. Meyer's weltberühmtes Universallexikon, 2 Bde., mit vielen prachtvollen Stahlstichen, 2 Thlr. Lessing's Werke, 10 Bde., 3 Thlr. 25 Sgr. Walter Scott's Romane, 175 Bde., 5 1/2 Thlr. Bremer's Werke, 106 Bde., 3 1/2 Thlr. Brenglas, humoristisch-tomische 1001 Nacht, gr. 8, Weinpapier, 12 Sgr. Münchner fliegende Blätter, 2 Quartbde., mit 800 der anerkannt besten humorist. Bilder, 52 Sgr. Zimmermann's Physik mit 100 Abbildungen, 24 Sgr. Reguant, Chemie für Laien, mit 140 Abbildgn., 18 Sgr. Hogarth's sämmtl. Zeichnungen, große vollständigste Ausgabe, mit ca. 100 Kpfrstn. und den berühmten Lichtenberg'schen Erklärungen, eleg. 4 1/2 Thlr. British Poets, the classical des 19. Jahrh. (englisch) vorzügliche Sammlung, 800 Seiten, größtes 8., Bdnr. 4 Thlr., nur 42 Sgr. Tegner's Frithjoffage, deutsche Prachtausgabe, 12 Sgr. Memoiren der Berliner Demi Monde, 6 Bde., 1 Thlr. F. de Rof, Gustav der Bonvivant, mit Kupfern, 15 Sgr. Chronique scandaleuse, 5 Bde., 1 Thlr. Gemmen, Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. Bocacio's Decameron, 24 Sgr. Das neue Decameron (v. Verf. d. Gemmen) sehr pikant, 1 Thlr. Denkwürdigkeiten des Herrn v. G., 2 Thlr. Memoiren eines öffentlichen Mädchens 2 Thlr. Zulchen's Erlebnisse, 2 Bde. m. Kpfrn. (statt 3-4 Louisd'or) nur 3 Thlr. Galante Abenteuer u., mit versiegelten Illustr., 1 Thlr. Faublas Liebesabenteuer, 4 Bde., 2 Thlr. 25 Sgr. Die Geheimnisse von Berlin, 12 Bde., 45 Sgr. Die neue Jobiade (vorzogl. humorist. Buch) 356 Seiten m. Kpfrn., 12 Sgr. Mödler's populäre Astronomie mit vollst. Himmels Atlas, neue Ausg., 45 Sgr. Bibliothek historischer Romane der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller, 20 Octav-Bände. Ladenpreis 22 Thlr., nur 48 Sgr.!!!!

Stadt-Theater zu Danzig.
Freitag, den 23. Januar. (Abonnement suspendu.)
Benefiz für Herrn Ulrich. Die deutschen Comödianten. Schauspiel in fünf Acten von Mosenthal.

**Fünfte und letzte Vorlesung
von Bogumil Goltz**
über „Kindheit, Jugend und Alter“ im Saale des Gewerbehauses am Freitag, den 23. Januar. Eintrittskarten à 10 Sgr. sind zu haben in den Conditoreien der Herren Sebastiani, Grenzenberg, in der Buchhandlung des Herrn Saunier, in der Expedition der Danziger Zeitung und an der Kasse.

In neuer Anzahl traf ein:
Bogumil Goltz,
Buch der Kindheit,
wie auch sämtliche Werke des Herrn Verfassers vollständig auf unserm Lager befindlich.
Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt 17.

Keine grauen Haare mehr!
Melanogène,
bestes und einfachstes Mittel, um das Haar ächt und dauerhaft zu färben, empfiehlt
A. Schroeter,
Langenmarkt No. 18.

27. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“
**DER PERSÖNLICHE
Schutz.**
27. Auflage.
In Umschlag versegelt.
— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Danzig b. Léon Saunier.
27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1/3 = fl. 2. 24 kr.
Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach etnem solchen Erfolge überflüssig.

Gratis
erhält
Jeder,
noch neue Werke von Gerstäcker u. Mühlbach u. neue illustrierte Romane gratis.
Sigmund Simon, in Hamburg,
23, grosser Burstah.

Wasserdichte Stiefelschmiere,
um das Leder geschmeidig zu erhalten und das Durchdringen des Schuhwerks zu verhindern, empfiehlt die Droguenhandlung von **A. Schröter,**
Langenmarkt No. 18.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

22	9	332,36	+ 1,2	NW. mäßig, durchbr. Luft.
12	12	333,46	+ 2,3	NW. schwach, do.

Course zu Danzig am 22. Januar.

	Brif	Geld	gem.
London 3 M.	titr. 6.20 1/2	—	—
Hamburg kurz Be. 300	152 1/2	—	—
do. 2 M.	151 1/2	—	—
Staatsschuldscheine	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3 1/2 %	88 1/2	—	—
do. 4 %	99 1/2	—	—
do. 4 1/2 %	103 1/2	—	—
Staats-Anleihe 4 1/2 %	102	—	—
Danz. Privat-Actien-Bank	107	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten.
Am 22. Januar.
London 17 s. pr. Load Balken, 18 s. 6 d pr. Load
D. Adielen, Liverpool 18 s. pr. Load Balken, Kohlenhäfen
2 s. 9 d. pr. Dr. Weizen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.
Angekommen am 21. Januar.
E. G. Carl, Dampff. Phönix, v. Copenhagen m. Ball.
Angekommen am 22. Januar:
J. H. Häfert, Anna u. Bertha, v. Liverpool m. Salz.
— Ferner 3 Schiffe m. Ballast.
Gefegelt am 22. Januar.
J. Hindson, Dampff. Bolga, n. London m. Getreide.
— Antommend: 2 Zachten. Wind: N. W.

Producten-Verichte.
Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. Januar:
Weizen, 40 Last, 135 pfd. fl. 550; 133. 34 pfd. fl. 540;
125. 26 pfd. fl. 490; 121. 22 pfd. fl. 460 Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 124 u. 126. 27 pfd. fl. 321 pr. 125 pfd.
Gerste kleine 108 pfd. fl. 222; große 115 pfd. fl. 270;
122 pfd. fl. 300.
Erbsen w. fl. 294, 300, 303.
Bahnpreise zu Danzig am 22. Januar:
Weizen 124-130 pfd. bunt 71-83 Sgr.
124-134 pfd. hellbunt 75-92 Sgr.
Roggen 120 pfd. 51 Sgr.
123 pfd. 52 1/2 Sgr. } pr. 125 pfd.
126 pfd. 53 1/2 Sgr.
Erbsen weiße Koch- 51-52 1/2 Sgr.
do. Futter- 48-50 Sgr.
Gerste kleine 106-110 pfd. 36-39 Sgr.
große 112-118 pfd. 42-46 1/2 Sgr.
Hafer 65-80 pfd. 23-27 Sgr.
Spiritus 14 1/2 Thlr.

Angekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Landschafts-Rath v. Roy a. Wierabiczam. Dr.-Lieut. u. Rittergutsbes. Steffens a. Krieskau. Rittergutsbes.

Berliner Börse vom 21. Januar 1863.

Bf. Pr. Cld.			Bf. Pr. Cld.			Bf. Pr. Cld.			
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	102 1/2	—	—	—	Königsberger Privatbank	4	100 1/2	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	107 1/2	—	—	—	Pommersche Rentenbriefe	4	99 1/2	—
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99	98 1/2	—	—	Pommersche do.	4	99 1/2	98 1/2
do. v. 1854, 55, 57	4 1/2	102 1/2	101 1/2	—	—	Pommersche do.	4	99 1/2	99 1/2
do. v. 1859	4 1/2	102 1/2	101 1/2	—	—	Pommersche do.	4	99 1/2	—
do. v. 1856	4 1/2	102 1/2	101 1/2	—	—	Pommersche do.	4	99 1/2	124 1/2
do. v. 1853	4	99 1/2	99 1/2	—	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	125 1/2	124 1/2
Staats-Schuldcheine	3 1/2	89 1/2	89 1/2	—	—	Oesterreich. Metalliques	5	—	64 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	130 1/2	129 1/2	—	—	do. National-Anleihe	5	—	70 1/2
Opreussische Pfandbriefe	3 1/2	88 1/2	—	—	—	do. Prämien-Anleihe	4	79 1/2	78 1/2
						Polnische Schaß-Obligationen	4	86 1/2	85 1/2
						do. Cert. L.-A.	5	95 1/2	—